

Die Aufgabe war herausfordernd. Damals, als das Volk Israel endlich in das von Gott versprochene Land ziehen sollte. Josua hatte langjährige Erfahrungen. Aber reichte das? Was kennzeichnet ihn als qualifizierten Diener und Leiter für Gottes Sache?

DIETER ZIEGELER

GLAUBEN UND ANPACKEN

So werden Ziele erreicht

Gottes Ziele – klipp und klar!

Gottes Ziele mit dem Volk Israel waren längst klar. Nun kommt die letzte Etappe, das Land Kanaan in Besitz zu nehmen. Doch wie hat Gott sich das konkret gedacht? Was sagt Gott Josua?

Einige Verse aus Josua 1:

„So mache dich nun auf und gehe über diesen Jordan, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Söhnen Israel, gebe!“ (V. 2). „Jeden Ort, auf den eure Fußsohle treten wird – euch habe ich ihn gegeben, wie ich zu Mose geredet habe“ (V. 3). „Wie ich mit Mose gewesen bin, werde ich mit dir sein; ich werde dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen“ (V. 5). „Nur sei recht stark und mutig, dass du darauf achtest, nach dem ganzen Gesetz zu handeln, das mein Knecht Mose dir geboten hat! Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du überall Erfolg hast, wo immer du gehst!“ (V. 7). „Habe ich dir nicht geboten: Sei stark und mutig? Erschrick nicht und fürchte dich nicht! Denn mit dir ist der HERR, dein Gott, wo immer du gehst“ (V. 9).

Große Ziele

Es sind großartige Ziele, die Gott mit dem kleinen Volk Israel hat! Weit weg vom Pharao in Ägypten sollen die Israeliten nicht irgendwo, sondern an einem von Gott bestimmten geografischen Ort eine neue Heimat finden: Es ist das Land Kanaan, ein sehr fruchtbares Land, in dem der volle Segen Gottes fließen kann.

Nach einer eigentlich nicht notwendigen langen Wanderung durch die Wüste steht das Volk nun vor dem Jordan und vor dem verheißenen Land Kanaan. Wann wird es das Land in Besitz nehmen?

Beste Voraussetzungen

Gott verspricht und garantiert die Einnahme des Landes

Lange bevor sie in das Land ziehen können, sagt Gott: „Gesehen habe ich das Elend meines Volkes in Ägypten, und sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe ich gehört; ja, ich kenne seine Schmerzen. Und ich bin herabgekommen, um es aus der Gewalt der Ägypter zu erretten und es aus diesem Land hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land, in ein Land, das von Milch und Honig überfließt“ (2Mo 3,7-8).

Gott ist gegenwärtig

Die Israeliten waren selbst in der Wüste nie allein. Tags begleitete sie die Wolkensäule und nachts die noch faszinierendere Feuersäule. Das Essen gab es kostenfrei, und außerdem war Gott bei ihnen, symbolisiert durch die Bundeslade. Wer konnte ihnen da etwas wollen?

Bestens informiert!

Durch das Gesetz Gottes sind die Israeliten bestens informiert. Sie kennen die Fakten. Sie kennen ihren Gott, dessen Ziele und Ordnungen. Ist es nicht so, dass Glaubende immer besser dran sind, weil sie Gott als Orientierung haben, auch in Bezug auf das, was zukünftig passieren wird?

Geführt durch hochqualifizierte Männer Gottes

Mose und Josua sind die besten Männer für das Volk Israel. Gott redete mit Mose „von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freund redet“ (2Mo 33,11).

Und zu Josua sagt Gott: „Wie ich mit Mose gewesen bin, werde ich mit dir sein; ich werde dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen. Sei stark und mutig! Denn du, du sollst diesem Volk das Land als Erbe austreten, das ihnen zu geben ich ihren Vätern geschworen habe“ (Jos 1,5-6).

Dass Gott „mit Josua sein konnte“ – das hat auch sehr viel mit Josua selbst zu tun. Warum hat Gott ihn ausgesucht? Was hat Josua richtig gemacht? Was können wir von ihm lernen?

Gutscheine müssen eingelöst werden!

Ich habe noch einige Gutscheine zu Hause. Sie haben ihren Wert, aber ich habe nur einen realen Nutzen, wenn ich sie auch einlöse! Josua weiß, dass nun Schritt für Schritt die Verheißungen Gottes eingelöst werden müssen: *„Jeden Ort, auf den eure Fußsohle treten wird – euch habe ich ihn gegeben, wie ich zu Mose geredet habe. Von der Wüste und diesem Libanon an bis zum großen Strom, dem Strom Euphrat, das ganze Land der Hetiter, und bis zum großen Meer gegen Sonnenuntergang, das soll euer Gebiet sein“* (Jos 1,3-4).

Für Gott und für das Volk Israel wäre es sehr tragisch gewesen, wenn sie nach der spektakulären Befreiung aus Ägypten ihr Land nicht in Besitz genommen hätten. Ihnen war durch die Verheißung faktisch das ganze Land gegeben worden – aber sie besaßen nur so viel, wie sie mutig in Besitz nahmen.

Josuas führt das Volk Israel mutig ans Ziel

Woher nimmt Josua den Mut? Welche Eigenschaften erkennen wir bei Josua? Wie geht Gott mit ihm um?

Ich werde mit dir sein!

Das sagt Gott zu Josua (Jos 1,5), aber diese Zusage Gottes kommt nicht wie ein Blitz in das Leben von

Josua. Josua hatte in vielen Situationen (zusammen mit Mose) Stück für Stück erlebt, dass Gott treu ist und hilft, dass er sein Volk immer wieder annimmt, ihm vergibt und es weiterführt. Ja, Gott gibt seine Ziele mit seinem Volk nicht auf. Gott sagt Josua: „Ich werde mit dir sein.“ Haben wir das schon vollkommen begriffen, was das in der Lebensrealität bedeutete?

Das Land sollte nie durch rein menschliche Anstrengung eingenommen werden! Ohne Glauben können wir Gott nicht imponieren und gefallen. Ohne gelebten Glauben wird Gott nicht mit uns sein – aber es „gefällt“ Gott, wenn wir ihm glauben und vertrauen (Hebr 11,6).

Die Mauern von Jericho sollten „durch Glauben“ umfallen (Hebr 11,30) und nicht durch menschlich wohlgemeinten Aktivismus und auch nicht durch verzweifelte militärische Anstrengungen – aber auch nicht durch Trägheit und (ungeistliche) Faulheit.

Josua hört auf Gott und sein Wort

„Nur sei recht stark und mutig, dass du darauf achtest, nach dem ganzen Gesetz zu handeln, das mein Knecht Mose dir geboten hat! Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du überall Erfolg hast, wo immer du gehst!“ (Jos 1,7)

Muss man denn mutig sein, um Gottes Wort, die Bibel, ernst zu nehmen? Wer sich mit den Standpunkten der Bibel identifiziert, stellt seine eigene Meinung gehorsam unter Gottes Meinung. Wer der Bibel gehorcht, steht sehr oft (und immer mehr) gegen die Meinung der Mehrheit. Wie war das noch? Wollte man nicht Josua auch stei-

nigen, weil er das vertrat, was Gott angeordnet hatte (4Mo 14,10)?

Josua wählt den erfolgreichen Weg

„Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, nach alledem zu handeln, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen, und dann wirst du Erfolg haben.“ (Jos 1,8)

Alles, was Josua für seine Aufgaben wissen musste, war durch Gott schriftlich vorgegeben. Nicht unbedingt bis ins letzte Detail, aber die Eckpunkte, die Prinzipien waren klar. „Tag und Nacht“, also immer, sollte Josua mit den Richtlinien Gottes verbunden, ja, „systemisch“ durchdrungen sein. Nicht erst sein Handeln sollte richtig sein, sondern bereits die ersten Gedanken sollten von Gott und seinem Wort bestimmt sein. So will es auch der Heilige Geist heute.

Es ist doch hervorragend, dass Gott sich schriftlich offenbart hat. Wir haben seinen Willen „schwarz auf weiß“ in der Bibel – unveränderlich, ewig.

Nichts ist unsicherer als vermeintlich „neue Offenbarungen“, die sich oftmals als falsch erwiesen haben. Wenn wir so mit dem Wort Gottes verbunden sind, wie Josua es war, werden wir wahrscheinlich gar nicht mehr das Bedürfnis haben, nach „neuen Offenbarungen“ zu suchen. Dann brauchen wir auch keine „365 Liebesbriefe von Jesus“, die sich jemand ausgedacht hat, sondern dann fasziniert uns das Original.

Gott bestimmt auch die Methode

Josua erforscht sehr intensiv, wie Gott in den unterschiedlichen Situationen das Ziel erreichen will. Immer erwartet Gott von uns einen großen Glauben in seine unbegrenzten Möglichkeiten. Aber mal erwartet er Glauben UND einen „militärischen“ Einsatz, ein anderes Mal soll die Stadt Jericho umwandert werden, und Gott lässt die Mauern umfallen. Dann wieder tut

Wir brauchen Mut, um das zu tun, was Gott will, und um das zu lassen, wovor die Bibel warnt.

Gott wirklich alles und lässt Steine vom Himmel fallen.

Für Josua war es wichtig, immer wieder Gottes Willen zu erforschen. So kann auch heute der Heilige Geist uns von Anfang an die richtigen Gedanken schenken, wie eine Aufgabe am besten bewältigt werden kann.

Sei stark und mutig!

Warum sagt Gott das? Josua war mit seinen ca. 93 Jahren doch ein erfahrener Mann! Er war auch kein feiger Typ. Im Gegenteil: Im Kampf gegen Amalek war er mutig! Als Kundschafter war er einer von Zweien, die sich als mutig erwiesen hatten.

Fühlte sich Josua gar nicht stark und mutig? Offensichtlich behielt Josua die Bodenhaftung. Er wurde nicht zum Überflieger, sondern blieb demütig. Er kannte das Volk Israel mit seinen wechselnden Meinungen und emotionalen Schwankungen. Er ahnte, dass es schwierige Situationen geben würde. Doch gerade Menschen, die sich nicht stark und mutig fühlen, sind deshalb besser dran, weil sie sich „hilflos“ an Gott klammern. Bei Gott ist die Quelle der Kraft. Darum scheitern sie nicht, so wie viele Selbstsichere.

Wo brauchen wir heute Mut?

Wir brauchen Mut, um das zu tun, was Gott will, und um das zu lassen, wovor die Bibel warnt. Wir brauchen heute großen Mut, wenn es um ethische Fragen geht. Wir brauchen Mut, wenn wir Gott und den Dienst für ihn als wichtiger einstufen als die berufliche Karriere.

Diener Gottes brauchen den Mut, klare Worte zu reden.

Der Politiker Wolfgang Bosbach sagte humorvoll über sich: „Ich habe zwei katastrophale Fehler.

Erstens: Ich habe einen Standpunkt, und zweitens: Ich vertrete den!“

Trainierte Diplomaten und Opportunisten werden das anders sehen, aber wenn wir keinem wehtun wollen, tun wir vielleicht Gott weh!

Erschrick nicht!

„Erschrick nicht und fürchte dich nicht! Denn mit dir ist der HERR, dein Gott, wo immer du gehst.“ (Jos 1,9)

Entsetze dich nicht! Die Gefahr war real. Gott aber auch: seine Macht, Herrlichkeit und Hilfe!

Wer Josua überwinden wollte, musste Gott überwinden, und das

wäre schwierig geworden. Außerdem: Gott war mit Josua! Ist das nicht noch wichtiger, als dass Josua „mit Gott“ war?

Darum wollen wir die Voraussetzungen schaffen, damit Gott sich auf unsere Seite stellen kann, denn den Weg des Glaubens gibt Gott immer frei!



Dieter Ziegeler ist einer der Schriftleiter der „PERSPEKTIVE“

